

WIRTSCHAFTSBERATUNG

Schwankungen der Fangerträge in der Krabbenfischerei in den Jahren
1957-1959

Schwankungen der Fangerträge hat es, wie in allen anderen Fischereizweigen, auch in der Krabbenfischerei immer gegeben. Die Ertragsschwankungen von 1957-1959 waren jedoch in den verschiedenen Fanggebieten bemerkenswert unterschiedlich:

Anlandungen an Speise- und Futterkrabben 1957-1959 (in t)

Speisekrabben	Schleswig-Holstein,	Elbe/Weser,	Oldenburg,	Ostfriesland
1957	3.523,4	871,8	287,6	1.006,4
1958	3.968,0	867,1	422,5	793,6
1959	2.606,6	761,7	290,2	767,2
Futterkrabben				
1957	10.317,1	4.191,2	3.157,6	11.492,4
1958	9.715,7	3.353,3	2.483,7	6.748,6
1959	5.893,1	4.134,6	3.260,3	8.244,3

Die Fangerträge sind während der letzten drei Jahre, und besonders 1959, vor allem in den schleswig-holsteinischen Gewässern außerordentlich stark zurückgegangen, in einigen niedersächsischen Gebieten sind sie dagegen leicht angestiegen.

Allgemein wurde 1959 wegen der hohen sommerlichen Temperaturen mit guten Fangerträgen gerechnet. Von Seiten der Wissenschaft war schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Fangerträge der Krabbenfischerei mit zunehmender Wassertemperatur steigen. Die teilweise gegenteilige Entwicklung 1959 ließ vielfach Zweifel an der Richtigkeit dieser Annahme aufkommen. Ein genauere Vergleich der relativen Fangerträge aus den verschiedenen Küstenbezirken ergibt hierzu bemerkenswerte charakteristische Unterschiede in der Entwicklung der Krabbenfischerei:

Relative Entwicklung der Fangerträge in Schleswig-Holstein 1957-1959
(Ertrag 1957 = 100)

Speisekrabben	Inselgebiet,	Husum,	Tönning,	Büsum,	Meldorf,	Friedrichskoog,	Neufeld
1957	100	100	100	100	100	100	100
1958	208	100	76	109	60	107	62
1959	113	60	51	65	67	97	71
Futterkrabben							
1957	100	100	100	100	100	100	100
1958	142	87	66	99	30	122	61
1959	54	37	41	49	23	98	85
Krabben insgesamt							
1957	100	100	100	100	100	100	100
1958	167	91	68	101	34	115	61
1959	77	43	43	53	31	97	83

Die Fangerträge aus dem nördlichen Inselgebiet zeigen den Rückgang 1959 zwar auch, sie geben die Entwicklung jedoch nicht ganz eindeutig wieder, da die Erträge hier entscheidend durch den Einsatz von Krabbenkuttern aus anderen Häfen beeinflußt werden. In den Abnahmehäfen Dagebüll, Wyk auf Föhr, Hörnum und List auf Sylt wurden im Durchschnitt etwa 44, 8, 10 und 38 % der Fänge aus dem Inselgebiet angelandet. Der Anteil der Speisekrabben lag hierbei in List und Dagebüll bei 52 %, in Wyk bei 67 % und in Hörnum bei 91 %

Im Fanggebiet Husum/Pellworm zeichnet sich der Rückgang der Fangerträge sehr viel eindeutiger ab, ebenso in den südwärts anschliessenden Gebieten um Töning, Büsum und Meldorf. Friedrichskoog hat kaum niedrigere Anlandungen zu verzeichnen, und in Neufeld bleibt der Fangrückgang 1959 auch verhältnismässig gering.

Im niedersächsischen Gebiet ist die Entwicklung unterschiedlicher:

Relative Entwicklung der Fangerträge der Krabbenfischerei von Cuxhaven bis Hooksiel 1957-1959

Speisekrabben	Cuxhaven,	Spieka-Wremen,	Oldenburg
1957	100	100	100
1958	85	110	151
1959	74	99	101
Futterkrabben			
1957	100	100	100
1958	73	85	78
1959	80	107	112
Krabben insgesamt			
1957	100	100	100
1958	75	89	84
1959	78	107	111

Die Entwicklung der Anlandungen in Cuxhaven ähnelt der vom benachbarten Neufeld. Im Bezirk von Spieka bis Wremen und in Oldenburg steigen die Krabbenanlandungen 1959 jedoch deutlich an. Einzelne Plätze verzeichnen aber auch in diesem Gebiet abnehmende Fänge, und zwar die Gebiete, die mit stehenden Geräten befischt werden.

Aus dem ostfriesischen Gebiet liegen die Zusammenstellungen für 1958 nicht für alle Fanggebiete vor, die Gegenüberstellung der Krabbenanlandungen 1957-1959 macht aber auch die Veränderungen in diesem Gebiet deutlich:

Relative Entwicklung der Krabbenfangerträge in Ostfriesland 1957-1959

Speisekrabben	Carolinensiel, Neuharlingersiel, Westeraccumersiel, Bengersiel,			
1957	100	100	100	100
1958	177		126	
1959	116	79	57	105
	Norddeich,	Greetsiel,	Ditzum,	Borkum
1957	100	100	100	100
1958	99			86
1959	74	93	223	128
Futterkrabben	Carolinensiel, Neuharlingersiel, Westeraccumersiel, Bengersiel,			
1957	100	100	100	100
1958	84		77	
1959	111	33	53	40
	Norddeich,	Greetsiel,	Ditzum,	Borkum
1957	100	100	100	100
1958	69			31
1959	84	84	59	41
Krabben insges.	Carolinensiel, Neuharlingersiel, Westeraccumersiel, Bengersiel,			
1957	100	100	100	100
1958	87		82	
1959	111	36	67	43
	Norddeich,	Greetsiel,	Ditzum,	Borkum
1957	100	100	100	100
1958	73			34
1959	82	85	79	46

Carolinensiel hat, wie das oldenburgische Gebiet, noch eine Fangzunahme zu verzeichnen. Von Neuharlingersiel aus fischten 1959 nur 2-4 Kutter auf Krabben, die Anlandungen sind darum nicht vergleichbar. Deutlich ist aber die Abnahme der Krabbenfänge in Westeraccumersiel und Bengersiel, Im westlichen Fanggebiet stehen die Fänge wieder auf etwa gleicher Ebene mit den Fängen vor Cuxhaven.

Die Ursache der Unterschiede in den Fangerträgen wird durch diesen Vergleich deutlich: in allen Gebieten, die im Zuflußbereich größerer Flüsse liegen, ist der Fangertrag der Krabbenfischerei auch 1959 verhältnismässig gut, z.T. sogar merklich besser gewesen als in den Jahren vorher! Frühere holländische Untersuchungen weisen auf die Ursachen dieser Veränderung hin: Krabben bevorzugen bei hohen Wassertemperaturen Gebiete mit etwas niedrigerem Salzgehalt, bei niedrigen Wassertemperaturen ist es umgekehrt. Während nun in normalen Jahren der Salzgehalt der Nordsee erst vor den eigentlichen Krabbenfangplätzen auf 32 ‰ ansteigt, lag er in dem regenarmen Jahr 1959 bei Neuharlingersiel und Büsum beispielsweise schon unmittelbar am Hafen sogar etwas höher. Die Krabben wanderten darum wohl z.T. in Gebiete mit weniger salzreichem Wasser ab - also in die Einflußbereiche der Elbe, Weser und Ems.

Die Erfahrung, daß warme Jahre zumeist auch gute Krabbenjahre sind, ist durch die Fangerträge 1959 keineswegs widerlegt. Es muß nur ergänzt werden: unter normalen klimatischen Verhältnissen.

Die Daten über die Krabbenanlandungen stellten dankenswerterweise die Fischereiämter von Schleswig-Holstein und Niedersachsen zur Verfügung. Es wäre wünschenswert, wenn auch in Zukunft die Anlandungen der Krabbenfischer nach Anlandeplätzen registriert würden. Nur dadurch kann der oft so unterschiedliche Verlauf der Krabbenfischerei hinreichend sicher erfaßt werden. Für das nördliche Inselgebiet vor Schleswig-Holstein wäre dazu zu ergänzen, wieviel jeweils von Kuttern aus Husum, Büsum oder aus anderen Krabbenläfen angelandet wurde. Aus solchen Daten könnte die wirtschaftliche Situation der Krabbenfischer an den einzelnen Plätzen schon ohne Betriebsabschlüsse ziemlich sicher beurteilt werden. Der Rückgang der Fangerträge im Verlauf dreier Jahre auf weniger als 40 ‰ bedarf kaum einer weiteren Erklärung, die Situation der betr. Plätze ist damit hinreichend charakterisiert.

M.Lühmann